



Der schwarze Vogel und der weiße Vogel, 1960

seine Stilleben, die er besonders liebte, im Querformat entfalteten.

In der Zeit des 2. Weltkrieges widmete er sich mit Hingabe bescheidenen, häuslichen Themen und befaßte sich gleichzeitig mit der Skulptur. Erst nach 1945 entstanden die Serien der »Billards«, »Ateliers« und »Vögel«.

Die Ausstellung zeigt 103 Arbeiten (Ölbilder, Collagen, Zeichnungen und Skulpturen) aus allen genannten Schaffensperioden, die als Leihgaben europäischer und amerikanischer Museen und Galerien sowie zahlreicher Privatsammler nach München gebracht wurden. Die Zusammenstellung und wissenschaftliche Bearbeitung der Ausstellung lag in Händen von Prof. Jean Leymarie, Paris.

Zur Ausstellung erscheint im Prestel-Verlag, München, ein umfassender Katalog mit Beiträgen von Jean Leymarie, Magdalena Moeller und Carla Schulz-Hoffmann sowie 103 ganzseitigen Farbabbildungen aller ausgestellten Werke.

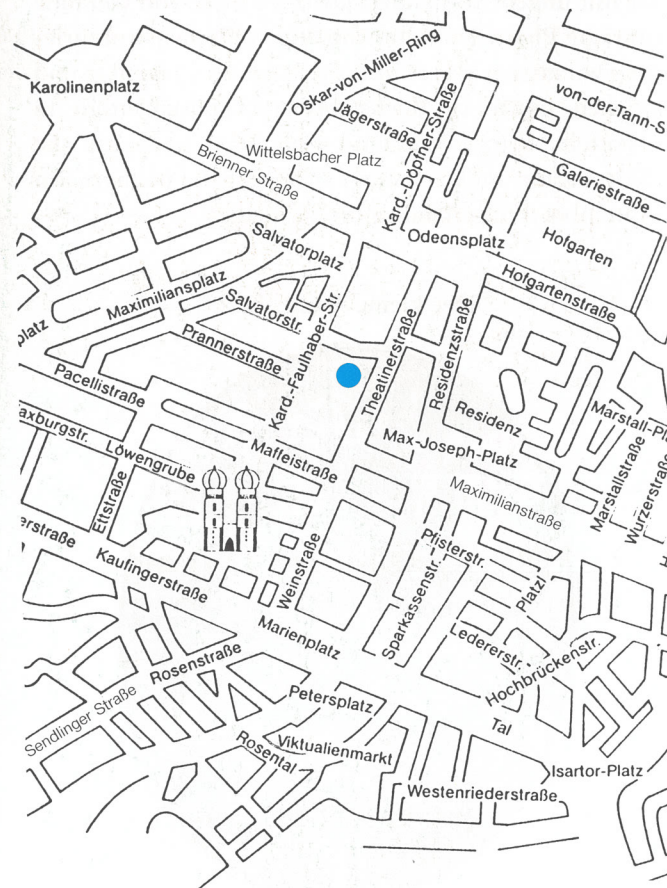
GEORGES BRAQUE

KUNSTHALLE DER HYPO-KULTURSTIFTUNG MÜNCHEN
Theatinerstraße 15, 8000 München 2, Telefon (089) 224412

4. März–15. Mai 1988 · täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr

Eintrittspreis: DM 5,-; Gruppen ab 10 Personen DM 4,-; Studenten/Schüler, Senioren, Arbeitslose DM 3,-; Schüler klassenweise DM 1,-; Couponkarten bieten Ermäßigung: Die kleine Karte umfaßt 40 Coupons à DM 1,- und kostet DM 30,-; die große mit 80 Coupons kostet DM 50,-. Der Verbilligungseffekt beträgt bei der kleinen Karte 25% und bei der großen 37,5%. Die Coupons sind frei übertragbar. Katalog: in der Ausstellung DM 38,-. Im Versand über Euro-Art, Josephsburgstraße 85, 8000 München 80, DM 49,80.

Folgende öffentliche Verkehrsmittel halten in unmittelbarer Nähe:
Straßenbahn, Linien 19, 27, 29: H Theatinerstraße
Omnibus, Linie 55; H Odeonsplatz
U-Bahn, Linien 3, 5 und 6: H Odeonsplatz, H Marienplatz
S-Bahnen: H Marienplatz



G BRAQUE

4. März bis 15. Mai 1988

KUNSTHALLE
der Hypo-Kulturstiftung



Junge Frau mit Palette, 1942

Anlässlich des 25. Todesjahres von Georges Braque zeigt die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung eine umfangreiche Retrospektive dieses bedeutenden Künstlers. Die letzte Braque-Ausstellung wurde in München vor 25 Jahren, 3 Monate nach seinem Tod, veranstaltet.

Georges Braque wurde am 13. März 1882 an den Ufern von Argenteuil, der Heimstätte des Impressionismus, geboren. Als er acht Jahre alt war, siedelte seine Familie nach Le Havre über, wo Vater und Großvater einen Malereibetrieb leiteten. Braque erhielt dieselbe berufliche Ausbildung, arbeitete jedoch nur als Kunstmaler. Seine genauen Kenntnisse der Materie bildeten von Anfang an die Grundlage seiner künstlerischen Meisterschaft. Er hatte ursprünglich nicht vor, Maler zu werden, aber nach eigener Aussage war Malerei eine Lebens-

notwendigkeit für ihn, wie die Luft zum Atmen, und gleichzeitig ein Mittel zur Selbstverwirklichung. Indem er die handwerkliche Tradition von Chardin fortführte, trug er zu einer der kühnsten künstlerischen Revolutionen seines Jahrhunderts bei.

Nach der Schaffung einiger fauvistischer Meisterwerke wurde er zusammen mit Picasso zum Begründer des Kubismus, einer ganz neuen Art der Bildgestaltung, deren Bedeutung und Tragweite mehr und mehr gewürdigt wird. Der Kubismus konnte nur durch den geglückten Zusammenklang zweier Genies, die sich in ihren gegensätzlichen Begabungen ergänzten, so fruchtbar werden. Braque stand immer im Schatten von Picasso, trotzdem spielte er in jeder Phase ihrer gemeinsamen Entwicklung eine entscheidende Rolle. Er war es, der mit ungeheurer Konsequenz die erste von Cézanne geprägte Phase der volumenhaltigen Flächenstrukturierung vorantrieb. Als räumliche Markierungspunkte und Zeichen führte er Buchstaben und Drucklettern in gestaffelte Flächen ein und veränderte qualitativ die Bildsubstanz, indem er den Ölfarben Sand beifügte. Im September 1912 erfand er die »Collage«.

Der kleine Tisch, 1912



Stilleben mit Languste, 1948/50

Der Krieg und eine schwere Verwundung unterbrachen seine Arbeit für drei Jahre. Als er 1917, getrennt von Picasso, wieder zu malen begann, mußte er sich neu orientieren. Vorübergehend näherte er sich Juan Gris und dem Bildhauer Henri Laurens. 1918 hatte er dann einen ganz neuen persönlichen Stil gefunden.

Sein Werk entwickelte sich in zweifacher Hinsicht, zum einen in kleinen virtuoson Bildern für Sammler und zum anderen in großformatigen Kompositionen, die er über längere Zeit als Serien anlegte und deren Ausführung von kraftvoller Orchestrierung und großer Sicherheit geprägt sind. Im Hochformat sind die majestätischen Folgen der »Guéridons« (Stilleben auf einem runden Tisch), der »Cheminées« (Kamine) und der »Canéphores« (große weibliche Figuren), wohingegen sich